mal möglich werden könnte, war eben die Voraussetzung obigen Trinksprüchleins. Wenn ich für einen Anschluss, ein solches Unterkommen in künftigen Weltstürmen mit Vorliebe an Deutschland dachte, so geschah es, weil ich mich doch lieber dahin wende, wo Tüchtigkeit, Kraft und Licht ist, als dorthin, wo das Gegenteil von alledem herrscht. Einstweilen aber wollen wir nicht um des Kaisers Bart streiten."

Einer der letzten Gedichtentwürfe Kellers befasst sich in nordischgrossen Bildern mit den Geschicken des Germanentums, und somit klingt, wie in einem Anflug von Seherkraft, das Lebenswerk unseres lieben Meisters Gottfried aus, wie der Gesang der alten Skalden:

„Heerwagen, mächtig Sternbild der Germanen, das du fährst mit stetig stillem Zuge über den Himmel vor meinen Augen deine herrliche Bahn, von Osten aufgestiegen alle Nacht! O, fahre hin und kehre täglich wieder! Sieh meinen Gleichmut und mein treues Auge, das dir folgt so lange Jahre! Und ich bin müde, o, so nimm die Seele, die so leicht an Wert, doch auch an üblem Willen, nimm sie auf und lass sie mit dir reisen, schuldlos wie ein Kind, das deine Strahlendeichsel nicht beschwert — hinüber — —

Ich spähe weit, wohin wir fahren."

Berichte und Notizen.

I. Korrespondenzen.

Chicago.

Wie schon früher an dieser Stelle mitgeteilt worden ist, hat unser Schulrat voriges Jahr beschlossen, die Beförderung der Lehrer von dem Austritte aus der *Teacher's Federation*, die sich den Labor Unions angeschlossen hatte, abhängig zu machen. Dagegen klagte die Federation und gewann in der ersten Instanz und kürzlich auch in der zweiten. Über diesen Sieg des Lehrervereins schreibt die Illinois Staatszeitung:

„In dem Berufungsgerichtshofe ist soeben die Entscheidung gefällt worden, dass Lehrer nicht verhindert werden können daran, sich einer Arbeiterorganisation anzuschliessen. Dieses Recht der Lehrer hätte niemals bezweifelt werden dürfen. Aber die Lehrer hätten dementgegen das Recht niemals ausüben sollen.

„Von den Lehrern gilt dasselbe, was von den Frauen gilt. Ie weniger man von ihnen spricht, umso besser. Der Beruf des Lehrers ist der wichtigste im Leben einer Nation. Und von der Wichtigkeit seines Berufes muss in erster Linie der Lehrer erfüllt sein. Sonst ist er kein Lehrer. Er ist es höchstens dem Namen nach. Und in demselben Augenblick, in welchem er sich als Lohnarbeiter betrachtet, welcher für eine bestimmte Summe ein bestimmtes Arbeitspensum zu absolvieren hat, sollten ihm keine Kinder anvertraut werden. In demselben Augenblick, in welchem er sich einer Arbeiterorganisation mit dem Ziele im Auge anschliesst, für einen besseren Lohn nötigenfalls die üblichen und berechtigten Waffen der allgemeinen Lohnarbeiter anzuwenden, hat er aufgehört, der sittliche Faktor zu sein, zu welchem sein Beruf ihn bestimmen müsste.

„Diese Zeitung ist von jeher für Arbeiterorganisationen eingetreten. In dem wirtschaftlichen Leben können Siege nur durch organisierte Kräfte erzielt werden. Auch im geistigen

und sittlichen Leben. Und wenn die Lehrer sich verbinden, um Berufsfragen zu erörtern, um pädagogische Probleme zu lösen und auch für die völlige wirtschaftliche Unabhängigkeit des Lehrers einzutreten, würde dies von jedermann als eine wünschenswerte, lobenswerte Notwendigkeit angesehen werden. Der Lehrerverband als Arbeiterverein stempelt den Lehrerberuf zu einem Geschäfte, zu einem Berufe ausschliesslich des Geldes wegen, das in demselben steckt. Und das ist die Krankheit, welche an dem sonst frischen und starken Körper Amerikas zehrt. Alles ist Geschäft. Der Arzt, der Anwalt, der Seelsorger, der Redakteur, der Künstler und nun auch der Lehrer, sie alle fassen ihren Beruf als Geschäft auf. Bloss ein Geschäft. Und darüber gehen alle sittlichen Ideale verloren. Die sittlichen Ideale, von welchen sogar ein Krämerladen beherrscht sein müsste, sollen die Beziehungen des Menschen zu dem Menschen menschliche werden und der Mitmensch nicht bloss als Objekt der Ausbeutung gelten.

„Der Lehrer, der bloss deshalb ‚arbeitet', um sein materielles Fortkommen gesichert zu haben, wird seiner Nation trockene Zahlenmenschen erziehen, Menschen ohne Gemüt und ohne Begeisterung, Menschen, die das ganze Dasein als Geschäft betrachten, aus welchem Gewinn herausgeschlagen werden muss.

„Zweifellos dürfen die Wirklichkeiten des Lebens nicht übersehen werden. Auch der Lehrer, der Arzt, der Künstler, der Seelsorger müssen essen und trinken, schlafen und sich kleiden. Aber diese Notwendigkeiten dürfen in diesen Berufen nicht die Hauptsache bilden. Wie der Uhrmacher ohne gutes Auge, wie der Bergmann ohne starken Arm seine Arbeit nicht verrichten könnte, so kann der Lehrer ohne sittliche Ideale seinem Berufe nicht nachkommen. Und er hat keine sittlichen Ideale, wenn das Geldverdienen, das Erzwingen von höheren Löhnen seinen Kopf beschäftigt."

Emes.

Cincinnati.

„Es bleibt beim ollen"! — In der letzten Korrespondenz wurde berichtet, wie sauer es sich der Lehrer-Ausschuss für Prüfung und Begutachtung englischer Textbücher werden liess, um die allerbeste Auswahl und Entscheidung darin zu treffen. Auf Empfehlung unseres Business Men Clubs — und der muss es ja verstehen — hat der Schulrat beschlossen, dass auch in Zukunft, wie in der Gegenwart und Vergangenheit, die hiesige Firma, die A. B. Co., die sämtlichen Textbücher (mit nur geringfügigen Ausnahmen) liefere. Einerseits, hiess es in jener geschäftsmännigen Zuschrift, solle es so geschehen, weil man die heimische Industrie bevorzugen müsse, andrerseits — darum.

Unser Jubiläum. Wenn diese Nummer der Monatshefte in die Hände der Leser gelangt, gehört die Feier, die am 19. und 20. Mai zur Erinnerung an die vor 75 Jahren erfolgte Einführung des deutschen Unterrichts hier abgehalten wird, wohl bereits der Geschichte an. Dieses Kultur-Jubiläum, wie man es wohl nennen darf, besteht aus einer Feier in der Musikhalle, wozu die ganze Bürgerschaft eingeladen ist. Ein Chor von fünfhundert Schulkindern werden daselbst eine Anzahl deutscher Volkslieder singen; auch unsere Vereinigte Sänger wirken mit, und unser Bürgermeister, Schulsuperintendent und der Leiter des deutschen Unterrichts werden Ansprachen halten. Am darauffolgenden Abend, am 20. Mai, findet ein Festessen statt, wozu die deutsche Lehrerschaft, unser Schulrat, sowie einige auswärtige deutsche Schulmänner eingeladen sind.

Eine hiesige Zeitung schreibt zu diesem Jubiläum, wie folgt:

„Wohl hat Cincinnati Ursache, den 75. Jahrestag der Einführung des deutschen Unterrichts in den Volksschulen durch eine grossartige Feier zu begehen, war es doch die grösste Errungenschaft des Deutschtums im neuen Vaterlande, eine Errungenschaft, erkämpft für das ganze Land und für alle nachkommenden Geschlechter von den deutschen Pionieren Cincinnatis."

E. K.

Milwaukee.

"It never rains, but it pours," sagt ein bekanntes englisches Wort, das in vielen Fällen gut angewandt werden kann. In diesem Falle passt es wieder einmal auf *die Flut von Vorträgen*, die gelegentlich über unschuldige Menschenkinder hereinbricht. Es ist ja im allgemeinen gegen Vorträge nichts einzuwenden, solange sie interessant sind und die Zuhörer mit neuen Gedanken beglücken. Vorträge bringen in kondensierter Form das Resultat fleissiger Arbeit, die dem geduldigen Zuhörer erspart bleibt, und schon deshalb muss man jedem Vortragenden, der sich

grosser Mühe unterzogen hat, mit einem Gefühl der Dankbarkeit gegenübertreten.

Da wäre zunächst wieder unsere rührige *literarische Gesellschaft* zu erwähnen, die uns Mitte April einen äusserst interessanten und zeitgemässen Vortrag bot. Herr Chas. Nagel aus St. Louis, der unter Präsident Taft das wichtige Amt des Handels- und Arbeitssekretärs bekleidete, redete in englischer Sprache über "Agitation for War" und berührte in einer fast zweistündigen Ansprache vor einem auserlesenen Publikum eine Anzahl recht heikler Punkte, die gegenwärtige Lage betreffend, und viele freuten sich, ihre eigenen Gedanken einmal aus dem Munde eines so bedeutenden Mannes zu hören. Es ist nur zu bedauern, dass man nie diejenigen Schichten der amerikanischen Bevölkerung erreichen kann, die derartige Vorträge zwecks Erleuchtung hören sollten. —

Am Ende des Monats sprach Herr R. Krug, Rektor einer hiesigen High School, unter den Auspizien derselben Gesellschaft über „Der deutsche Shakespeare." —

Was heutzutage in einer High School alles geboten wird, nimmt tatsächlich derartige Dimensionen an, dass die eigentliche Schularbeit als beinahe nebensächlich erscheinen muss. Es wird ja viel Gutes geboten, und alles ist so gut gemeint, aber wie kann man die gesteckten Ziele erreichen, wenn so viel Zeit für zufällige Belehrung (beinahe hätte ich gesagt) verloren geht?

Seit einigen Wochen befindet sich *das hiesige Gesundheitsamt* — auf dem Kriegspfade? — nein, auf einer Aufklärungs- und Belehrungskampagne durch die höheren Schulen der Stadt mit dem löblichen Zweck, die neugierige und belehrungshungrige Jugend mit den verschiedenen Phasen der Stadthygiene bekannt zu machen. Doktor Ruhland, unser Gesundheitskommissär, macht die Runde und führt die Jugend in die Geheimnisse einer gesunden Lebenshaltung ein. Die Hauptpunkte sind: Reinlichkeit, frische Luft, vernünftige Nahrung und Bewegung.

Auch im *Verein deutscher Lehrer* will man mit der Zeit Schritt halten. Anfangs April sprach Lehrer Karl Guth über „Licht, Leben, Liebe im Schulzimmer", und in der Maisitzung wird Herr H. Lienhard über Goethes „Heidenröslein" sprechen. Es ist mit Freuden zu begrüssen, dass Leben in den Verein kommt, und dass sich jetzt die Mitglieder selbst zum Wort melden. Das feuert an! —

Am 26. April fand im hiesigen Auditorium eine *Shakespeare-Feier* grossen Stils statt, wie in allen grösseren Städten des Landes. Die Veranstaltung ergriff alle Schichten der Bevölkerung. Ungefähr 1000 Personen wirkten mit und brachten eine künstlerische Gesamtleistung zustande, die den Tausenden von Zuschauern nie aus dem Gedächtnisse schwinden wird. So ehrt man in der deutschesten Stadt Amerikas den grössten aller Briten!

In einer *offiziellen Versammlung der Lehrer des Deutschen* wies Prof. Leo Stern mit berechtigtem Stolz auf *den deutschen Lehrertag* hin, der Ende Juni in Milwaukee stattfindet, und stellte allen Besuchern viele geistige Genüsse in Aussicht. (Das Programm ist an anderer Stelle veröffentlicht).

Um die Mitte des Wonnemonats findet in Oshkosh die *Konvention von Lehrern moderner Sprachen im Staate Wisconsin* statt. Ein reichhaltiges Programm ist entworfen worden, und man erwartet eine zahlreiche Beteiligung. **Hans Siegmeyer.**

New York.

Die Versammlung des Vereins Deutscher Lehrer von New York und Umgegend fand wie üblich im Deutschen Press Klub statt, und zwar hielt Prof. Wilkens einen Vortrag über Heinrich von Kleist. In der Märzversammlung sprach Herr Wilhelm Müller über „Im Zwielichte des Geistes" vor dem Vereine in fesselnder Weise. Er führte unter anderem aus, dass wir unter Bewusstsein die Art und Weise verstehen, wie wir etwas erleben. Den Augenblick des Bewusstseins hat man zur Veranschaulichung mit einem Kreise verglichen. Den Umfang des Kreises stellt man sich schwarz, den Mittelpunkt weiss, und die dazwischen liegende Zone in abgestuftem Grün vor. In demselben Masse, in dem geistige Erlebnisse, Gefühle, Stimmungen und Gedanken aus der dunklen Randzone in das mittlere lichte Feld treten, werden sie kleiner. Die Randzone nennt man nun das Unterbewusstsein, und in diesem speichern sich öfters Eindrücke auf, die sich oft in späterer Zeit in das Bewusstsein eindrängen.

Hierauf besprach der Vortragende das Wesen der Hypnose, die keine Geisteskrankheit, sondern nur eine durch starke geistige Beeinflussung veranlasste Stimmung oder Tätigkeit

des Bewusstseins oder Unbewusstseins ist. Die Gründe wider und für Anwendung der Hypnose werden angeführt und in Erklärung der Erscheinung wird auf den Fundamentalsatz der Suggestion hingewiesen. Dieser lautet: Eine von einem Menschen in seinem Organismus erwartete psysiologische oder psychologische Wirkung hat die Geneigtheit einzutreten.

Auf dem Gebiet der Erziehung kann die Hypnose zur Heilung krankhafter und schädlicher Triebe nur zur Anregung wünschenswerter Triebe angewandt werden. Die Art und Weise der Suggerierung wird näher besprochen. Kleptomanie, Lügenhaftigkeit, Naschhaftigkeit und andre bedenkliche Instinkte können durch hypnotische Beeinflussung öfters geheilt werden. Der Wert einiger Kenntnis dieser Erscheinungen für den Lehrer liegt nun hauptsächlich darin, dass er tiefer wurzelnde entweder ererbte oder erworbene Schwächen von gelegentlichen Unarten unterscheiden und demgemäss eine entsprechende Behandlung anwenden, oder geistig und sittlich Minderwertige geeigneten Anstalten überweisen kann.

Im weiteren wird die Eigenart und Bedeutung der Phantasie gestreift, die besonders bei Kindern eine starke synthetische Kraft hat, durch die eine Wunderwelt entsteht, zu welchen Erwachsenen der Weg verschlossen ist. Und es muss als Fehlgriff gelten, wenn man mit plumpen Händen in diese Wunderwelt hineingreift. Das Kind kommt mit der Erweiterung seiner Erfahrung, mit wachsender Gelegenheit zur Beobachtung von selbst zu einer verstandesgemässen Beurteilung seiner Umgebung und der Wirklichkeit.

In einer Zeit, in der die kulturellen Errungenschaften unsres alten Heimatlandes im Osten und Westen in so absprechender Weise beurteilt werden, darf es uns mit Genugtuung erfüllen, dass gerade deutsche Forscher das Gebiet der Seelenkunde in bahnbrechender Weise bebaut und das Bereich unserer Erkenntnis erweitert und vertieft haben.

Wir möchten nicht unerwähnt lassen, dass der weit über die Stadtgrenzen New Yorks hinaus wohlbekannte, in den Tagen vom 4. bis zum 15. März stattgefundene Hilfsbazar in New York auch von unserem Verein durch Abnahme einer grösseren Anzahl Eintrittskarten und persönlichen Besuch reichlich unterstützt worden ist.

P. Radenhausen.

II. Umschau.

Der Katalog für den *vierten Sommerkursus des Lehrerseminars,* 3. Juli bis 4. August ds. Js., ist erschienen. Der Lehrkörper weist einen Zuwachs von zwei Kräften auf: Prof. H. H. Maurer von der Tulane University of Louisiana und Frau Lida Hanson, Lehrerseminar. Prof. Maurer wird zwei Kurse geben, einen über deutsche Geschichte und einen andern über das deutsche Element in Amerika. Frau Hanson wird als Vorsteherin des *Deutschen Hauses* tätig sein, das in diesem Jahre zum ersten Male in Verbindung mit der Sommerschule des Seminars bestehen wird. Einzelheiten sind zu erfahren durch den Sekretär Herbert H. Losse, 558 Broadway, Milwaukee, Wis. Anmeldungen sollten, wenn möglich, vor dem 24. Juni erfolgen.

Die *Studenten des Seminars* beteiligten sich an dem am 23. April im Auditorium abgehaltenen *Shakespeare-Pageant.* Ihre in Verbindung mit Schülern der Akademie ausgeführte Pantomime „Der Kaufmann von Venedig" trug ihnen wohlverdienten Beifall ein und durfte sich getrost mit den Leistungen der übrigen Schulen vergleichen. Das Fest war ein grosser Erfolg und hat die öftere Abhaltung einer gemeinbürgerlichen Veranstaltung ähnlicher Art angeregt. Zu erwähnen ist, dass sich an dieser Shakespeare-Gedenkfeier, an der wohl tausend Menschen aktiv beteiligt und die von mindestens 15,000 Menschen besucht war, auch unsere deutschen Schauspieler beteiligten und die Duellszene aus Hamlet deutsch aufführten. Die Mehrzahl der Zeichner für den Garantiefonds trug deutsche Namen.

Das Bulletin der *Reno County High School,* Nickerson, Kansas, berichtet von der *Aufführung* eines deutschen Schauspiels „Die Lügnerin" am 7. April. Letztes Jahr gaben die deut-